

Polen und Juden.

Pogromagitation.

In Warschau und Lodz waren dieser Tage, wie die „Jüdische Rundschau“ berichtet, an allen Ecken und Enden der Stadt Ausrufe angeschlagen, die in einer unmißverständlichen Weise zum Pogrom gegen die Juden aufforderten. An Entschiedenheit läßt die Sprache der Pogromausrufer nichts zu wünschen übrig, wie die vorliegenden Texte beweisen. In dem einen heißt es:

„Jüdische Banden plündern Polen! Durch ihre Hände nimmt die Okkupationsmacht alles, was sie will. In dem Bestreben, die Spuren dieser vernichtenden Arbeit zu verwischen, säen die Juden Unfrieden zwischen uns, rufen in unseren Reihen Streitigkeiten hervor, organisierten den Bürgerkrieg. Unser Elend macht sie reich, unsere Machtlosigkeit stärkt sie, unser Unfriede gibt ihnen Kraft. Mit den jüdischen Intrigen muß einmal abgeräumt werden. Mit jüdischem Gelde organisierte Schlägereien werden auf tapfere Kämpfer stoßen, welche nicht Geld, sondern das Bewußtsein in den Kampf führt. Für die unverschämte vernichtende Politik werden die Juden die Strafe erhalten, die ihnen die Befreiungsarmee erteilen wird. Achtung Polen! Gott ist unser Zeuge, daß wir nicht Blut vergießen wollen, aber vergegenwärtigen wir uns, was für Niederlagen unser Vaterland erwartet, falls wir nicht dieser jüdischen Frechheit ein Ende machen. Die Befreiungsarmee.“

Ein anderer Ausruf schließt:

Man muß diese Bande vertilgen! Diesen Juden muß man eine Lehre geben. Sie sollen wissen, daß die Strafe sie ereilen wird; das polnische Volk denkt anders als der durch die Juden getäuschte Warschauer Stadtrat.

Diese und ähnliche Ausrufe prangten, wie folgen der Darstellung des genannten Blattes, drei Tage lang in allen Straßen Warschaus und Lodzs, ohne daß jemand — wenn es nicht Juden taten — sich bemüht hätte, sie zu entfernen. Als ein jüdischer Ratmann einen polnischen Milizianten aufforderte, die Plakate abzureißen, erhielt er von dem Milizianten die Antwort, daß keine Verfügung ergangen sei, die dies vorschreibe. Auch wurde kein Fall bekannt, daß einer der Verbreiter dieser Flugblätter abgefaßt oder festgenommen wurde. Es darf daher nicht wunder nehmen, daß über die Urheberchaft dieser Flugblätter im Lande die seltsamsten Gerüchte zirkulieren, um so weniger als es den jüdischen Zeitungen in Warschau von der Zensur verboten wurde, irgend etwas über die Pogromplakate zu schreiben. Angesichts dieser Pogromdrohungen herrscht unter den Juden Polens die Befürchtung, daß jeder Tag den Beginn eines allgemeinen Ueberfalls auf Leben und Gut der jüdischen Bevölkerung des Landes bedeuten kann, und leider ist nicht anzunehmen, daß die Polen ihrerseits irgendetwas unternehmen werden, um das drohende Unheil abzuwenden.

In Galizien, wo sich die Pogrombewegung schon einige Monate austobt, befaßen sich die Polen den Juden gegenüber nebenbei mit eigenartigen sprachstatistischen Uebungen. In Lemberg, der Hauptstadt Galiziens, wurde am 4. Juni vollkommen unerwartet allen Einwohnern der Stadt ein Fragebogen zum Zweck einer neuen Volkszählung zugesandt mit der Bestimmung, daß bei hoher Strafe in der Rubrik „Umgangssprache“ die jüdische Sprache nicht angegeben werden darf. Am 7. Juni mußten alle Fragebogen ausgefüllt zurückgesandt sein. Auch wurde es dem einzigen jüdischen Organ Lembergs von der Zensur verboten, gegen diese Vergewaltigungen Protest zu erheben. Der Zweck des ganzen Manövers ist einleuchtend: die Juden sollen durch diese Strafanordnung und durch diese systematische Unterdrückung eines öffentlichen Protestes gezwungen werden, polnisch als ihre Muttersprache anzugeben, um die Zahl der galizischen Polen um Hunderttausende zu vermehren. Natürlich soll das Ergebnis dieser Statistik die entsprechende politische Auswertung zur Begründung polnischer Ansprüche finden.